

Inhalt

<i>Klaus Hurrelmann und Tanjev Schultz</i> Staatshilfe für Eltern – warum diese Streitschrift?	13
Staatshilfe für Eltern: Welche Unterstützung brauchen Mütter und Väter?	
<i>Felix Berth und Thomas Rauschenbach</i> Welche Unterstützung Eltern erhalten – und welche sie benötigen	28
<i>Hans Bertram</i> Zeit – Geld – Infrastruktur. Was braucht eine nachhaltige Familienpolitik?	46
<i>Birgit Pfau-Effinger und Steven Saxonberg</i> Bezahlte Familienzeiten: Ihre Wirkungen im europäischen Vergleich	60
Warum wir das Betreuungsgeld brauchen	
<i>Birgit Kelle</i> Keine Familienpolitik an den Interessen der Mütter vorbei!	72
<i>Dorothee Bär</i> Kulturmampf über die Familienpolitik? Die freie Wahl zählt	86
<i>Rainer Böhm</i> Das Kleinstkind gehört zu seinen Eltern – die Sicht des Sozialmediziners	96

Bettina M. Wiesmann
Das Betreuungsgeld –
ein vernünftiger Schritt zu mehr Familienfreiheit 108

Albert Wunsch
Gegen das unwürdige Gezeter zum Betreuungsgeld 124

Warum wir das Betreuungsgeld nicht brauchen

Rita Süssmuth
Familienförderung ist mehr als Geldpolitik.
Was wir aus der Geschichte lernen können 138

Rosemarie Nave-Herz
Mütter waren schon immer erwerbstätig. Soziologische,
historische und modernisierungstheoretische Argumente
gegen das Betreuungsgeld 148

Christoph Butterwegge
Vorwärts in die Vergangenheit? Refamiliarisierung und
Reprivatisierung der Kinderbetreuung 158

Yilmaz Gümüs
Das Betreuungsgeld und die Erziehungsziele des Islam 177

Adolf Timm
Lieber Elterntraining statt Betreuungsgeld 186

Wie und warum kam es eigentlich zum Betreuungsgeld?

Jan Heidmann
Die Genese des Betreuungsgeldes.
Eine machtpolitische Chronik 196

Robin Alexander
Entstehung und Verwendung des Begriffes „Herdprämie“ 206

<i>Johanna Klatt und Franz Walter</i>	
Unvollendeter Feminismus und konservative Leerstellen.	
Politische und kulturelle Auswirkungen der Debatte zum	
Betreuungsgeld	218
<i>Désirée Waterstradt</i>	
Machtbalancen der Elternschaft.	
Die Geschichte eines Drahtseilaktes	237
 Zum Schluss	
<i>Jesper Juul</i>	
Wem gehören unsere Kinder?	
Dem Staat, den Eltern oder sich selbst?	250
Die Autorinnen und Autoren	267